

Tanzende und spielende Weisheit vor Gott von Ewigkeit in Ewigkeit

Predigt zu Sprüche Salomos 8,14-31
Pfarrer Matthias Grüninger am 5. Juni 2016

**Der Herr hat mich geschaffen am Anfang
seines Wegs,
vor seinen andern Werken,
vor aller Zeit.**

Als ich gestern diese Worte aus dem Alten
Testament **für mich laut gelesen**
und **dem Klang dieser Worte gelauscht** habe,
da ist mir gleich bei diesem ersten Vers
ein Lied in den Sinn gekommen,
ein eher unbekanntes,
aber wunderschönes **Volkslied**.

Drei Zigeuner fand ich einmal,
spielend an einer Weide,
als mein Fuhrwerk mit müder Qual
fuhr durch die sandige Heide

Hielt der eine für sich allein
In den Händen die Fiedel
Spielte, umglüht vom Abendschein
Sich ein feuriges Liedel.

Hielt der zweite die Pfeif im Mund,
blicket nach seinem Rauche
froh, als ob er vom Erdenrund
nichts zum Glück mehr gebrauchte.

Und der dritte behaglich schlief
Und sein Zymbal am Baum hing
Über die Saiten der Windhauch lief
Über sein Herze ein Traum ging.

An den Kleidern trugen die drei
Löcher und bunte Flicker.
Aber sie boten trotzig und frei
Spott den Erdengeschicken.

**Warum, fragte ich mich,
warum fällt dir ausgerechnet dieses „Liedel“
ein?**

**Und als ich etwas darüber nachsinniert und in
mich hineingehört und wieder auf die Worte
gehört habe,
da wurde mir klar:**

**Die von Gott vor aller Zeit und allen andern
Schöpfungswerken geschaffene Weisheit,**

sogar noch vor der Erschaffung der „Urflut“, der Chaosflut im Anfang und der Wüste und Öd, ja, **ganz am Anfang des göttlichen Weges** wirkt die **als Allererstes geschaffene Weisheit**, wirkt als **Werkmeisterin** mit, als **Bauchefin**, **Architektin** und **Ingenieurin** in einem **mit Gott**.

In einer Art **Mitwirkungsverfahren** war sie dabei, wie Gott

den Himmel befestigte bzw. aufspannte
und den Horizont schuf,
die „Feste“, das Firmament, zwischen der
grossen Urflut
und diese teilte,
und dem Meer dazwischen seine Grenzen
setzte
und er dann die Grundfesten der Erde
festsetzte,

ja, da stand ich als Werkmeisterin ihm zur
Seite

Und war seine Freude Tag für Tag,
spielte vor ihm allezeit.

Ich spielte auf seinem Erdkreis
und hatte meine Freude an den Menschen.

Ja spielt sie nicht wie die „**drei Zigeuner sah ich einmal**“?

Sich selber gewiss und ihres Werkes und doch selbstvergessen,
in sich bewegt und gleichzeitig ruhend in sich

- wie die **drei unter ihrer Weide,**
der eine mit seiner **Fiedel** –

auch wenn die göttliche Weisheit sich natürlich
noch ganz anderer Instrumente bedient,
Meissel und Hammer beispielsweise und Pinsel
und Farben ...

**und damit spielend arbeitet und arbeitend
spielt und dabei ruhend und sich ergötzend**

- ja doch genau wie **der eine Zigeuner, der
selber umglüht vom Abendschein sich ein
feuriges Liedel** spielt

- *sich*, ja sich,
- nicht für die andern, für die natürlich auch,
wenn er für sich spielt
so selbst- und so Zeit-vergessend.

Und wie **der zweite, die Pfeife** im Mund,

froh nach seinem **Rauche** schaut,
ganz so, als ob er vom Erdenrund nichts
mehr, ja anscheinend gar nichts mehr zu
seinem Glücke er bräuchte,

ja genau so ist die Weisheit die Freude selbst.

Und **sie ruht, ruht sich aus von ihrer harten
Arbeit** im „Schweisse ihres Angesichts“,
bewegt **sich traumwandelnd wie eine Tänzerin**
und gleicht darin

dem **dritten** Zigeuner,
dem der **behaglich schlief** und seine
Zymbal am Baum Zymbal sein liess.
Und während über ihre Seiten ein zarter
Windhauch lief, oder war es ein kalter,
ein **Traum** über sein Herz ging.

Ja, so boten **die drei** trotz Löchern und
bunten Flickern auf ihren Kleidern so herrlich
trotzig und frei
Spott den Erdengeschicken.

**Ist das nicht herrlich – und wunderschön –
und berührend dazu?**

Da pflegen wir über den **Zustand unserer Welt**

uns **Sorgen** zu machen,

wir lamentieren und klagen,

zeigen auf ihre **Hässlichkeiten**,

ja auf ihre **Scheusslichkeiten**

- jetzt zum Beispiel wieder neu an den

Sandstränden Lybiens

Und zu Recht klagen wir,

wenn wir nicht abgestumpft sind von der **Flut der**

vielen, ach so viel zu vielen Bildern!

Doch **verlieren** wir uns nicht darin?

Ziehen uns mit den Bildern nicht das Schicksal

und die Not der Menschen mit hinein in den

Strudel und damit zurück ins **Chaos der**

anfänglichen Urflut?

Der Schöpfer hat uns *befreit* daraus und befreit

uns von neuem,

umspielt von seiner Weisheit und in der Kraft

seines Geistes.

Er will uns **Weisheit** schenken,
ja ***auch uns***,
damit wir nicht alles in einen Topf werfen und
damit das Chaos wieder ganz machen,
damit die **Schöpfung schwächen und**
schädigen.

Er will, dass wir uns ***verbinden*** mit der
Weisheit,
damit wir ruhend aus unserem innersten Sein
heraus
das wirklich Hilfreiche er-denken,
und das ist gerade in der **Flüchtlingsfrage *nicht***
immer das menschlich scheinbar am
Naheliegendste und Elementare
- so ***sympathisch*** es auch erscheinen mag und
so ***menschlich*** auf den ersten Blick und auch
noch auf den zweiten als so überaus ***christlich***,

Denn dafür ist das **Flüchtlingselend *allzu*** sehr
zumindest ***ebenso*** sehr ein **Migranteneleid**
Das habe ***ich selber*** im **Herzen von Afrika**
realisiert.

Wir können in Europa nicht Dreiviertel des afrikanischen Geburtenüberschusses übernehmen.

Und das sage ich, obwohl ich zwei Monate lang alleiniger Europäer und lauter Afrikanerinnen und Afrikanern war und ich diese Menschen liebe.

Die göttliche Weisheit,

diese Frau Werkmeisterin und gleichzeitig spielende Kind, die Weisheit hat

ihre Freude an den Menschen.

Das waren die letzten Worte, die wir gelesen haben.

Ich spielte auf dem Erdenkreis und hatte meine Freude an den Menschen.

Damit **Afrikas Kinder** spielen können und nicht im Meer ertrinken, dürfen wir aus Freude an den so urlebendigen und lebenswerten Menschen Afrikas **keine falschen Signale** aussenden.

Wer die **Schleusentore** öffnet, öffnet sie für die **Sintflut**.

Die göttliche Weisheit will uns *beistehen* bei der so überaus anspruchsvollen Arbeit, zu *unterscheiden*, das Richtige *gezielt* zu tun, - für *die* Menschen, die unsere **Mitmenschlichkeit, Christlichkeit und Hilfe** brauchen - aber auch für die, denen eine **Grenze** gesetzt werden muss *um ihrer selbst Willen* und ihren **Kindern**.

Afrika braucht diese Menschen.

Der momentane „Braindrain“ und der „Humandrain“ sind *fatal* für alle afrikanischen Gesellschaften, zerstört die Moral und die natürlich Scham aller Beteiligten und fördert und provoziert die Barbarei.

Darum, lasst und selber **schöpfen aus Brunnen, die viel tiefer und älter** sind als die, aus denen unsere aktuellen und oft ideologisch gefärbten Überzeugungen stammen.

Lasst uns Schöpfen aus der Weisheit, die von sich sagt:

**Der Herr hat mich geschaffen am Anfang
seines Wegs,
vor seinen anderen Werken, vor aller Zeit.**

Liebe Gemeinde

Es ***gibt*** archaische Quellen,
und die sind ***überzeitlich***,
manchmal ***unmodern***,
für uns jedoch **wie ewig**.
Und nicht ungestraft gehen wir achtlos an ihnen
vorbei.

Und dabei stosse ich wieder auf das altbekannte
Wort,
sie kennen es,
es ist immer wieder das Gleiche
- **ein Gebet:**

**„Mein Gott,
gib mir die *Kraft*,
Dinge zu verändern, die sich ändern lassen,
die *Geduld*, Dinge hinzunehmen, die sich
nicht verändern lassen,
und die *Weisheit*,**

das eine vom andern zu unterscheiden.

Amen !

Wunderbarer Gott, du Schöpfer der Welt.

Du wohnst im Licht.

Dich rühmt der Erdkreis,

dich preisen die Menschen.

Was sind wir vor dir,

dass du an uns denkst?

Alles, was ist, hast du geschaffen.

Alles, was ist, erzählt von deinen Gedanken.

Alles, was ist, rühmt deine Weisheit.

In allem schauen wir die Zeichen deiner

Herrlichkeit.

Du bist der Himmel über uns.

Du bist die Erde unter uns.

Du bist die Höhe und die Tiefe.

Wir sind in dir

und preisen dich.

**Und so wollen wir in unseren Lobpreis
einbetten
alle die Menschen, die uns wichtig sind,
und die Menschen in der weiten Welt und in
Not,
Pflanzen und Tiere,
die ganze Schöpfung.
In unserer persönlichen Gebetsstille betten
wir sie ein
in dein Licht und hüllen sie in deinen weiten
Mantel der Barmherzigkeit:**

Lied 195 - Kyrie (intonieren ohne Ankündigung)

Gebetsstille

Kyrie

Gott danke,
dass du hörst und er-hörst
und schenk unserem Beten wieder neu die
Freude deiner Gegenwart.

Kyrie

*Denken wir nun vor Gott und in Gott an
Menschen,
die in der letzten Woche in unserem Dorf kirchlich
bestattet worden sind
- und dazu erhebt sich die Gemeinde:*

NNN

Guter Gott,
nimm diese Menschen auf in dein ewiges Licht
und in den Mutterschoss deiner Barmherzigkeit.
Sei bei ihren Angehörigen und allen die trauern
um sie.

Vereinige sie mit all unseren Lieben,
die uns vorausgegangen sind in dein Licht und
heimgekehrt sind in deine Liebe.

Jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

Mit einem **Lobpreis** hat unser Gebet begonnen,
mit einem Lobpreis runden wir es ab
im Sinne der sich im Kreis drehenden und vor
Gott kindlich spielenden **Weisheit**.

*Stimmen wir ein in ein **drittes Lied**,
das die Tauffamilie ausgesucht hat für diesen
Gottesdienst,
ein **Lobpreis** eben:*

Lied 8 bzw. der vertonte Psalm 9:

*Beten, singen wir ihn in allen angegebenen
Landessprachen,
ausser der letzten,
der romanischen.*

*Diese 4. Und letzte Strophe müssten wir speziell
erst üben.*

*Beschränken wir uns darum lieber auf die uns
geläufigen Sprachen: deutsch, französisch und
italienisch:*

**Lied 8 (3x – d. / fr. / it.) “Ich lobe meinen Gott
von ganzem Herzen ... Je lourais éternel, de
tout mon coeur ... »**

Mitteilungen

Sendung

Lied 343,1-3 “Komm Herr, segne uns”

Gott segne Euch
Er erfülle Eure Füsse mit Tanz
Die Arme mit Kraft
Die Hände mit Zärtlichkeit
Die Augen mit Lachen
Die Ohren mit Musik
Die Nase mit Wohlgeruch
Den Mund mit Jubel
Das Herz mit Freude

**- so segne euch Gott
der Allumfassende und Ewige,
er segne euren Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.**

Amen.

Orgelausgangsspiel und Auszug